Stumpf kehrte ins Rathaus zurück

Burn-out-Syndrom: Bodenheimer Verbandsbürgermeister war zehn Monaten lang krank – Erneute Kandidatur 2010 im Blick

Eine verbesserte Kommunikation bietet der parteilose Bodenheimer Verbandsbürgermeister dem VG-Rat an. Reinhold Stumpf möchte damit seinen Beitrag zu einem harmonischeren Miteinander leisten.



Sitzt wieder am Schreibtisch: Verbandsbürgermeister Reinhold Stumpf will seine Amtszeit mit mehr Kommunikation und Harmonie zu Ende bringen. ■ Foto: Bardo Faust

BODENHEIM. Radio, Fernsehen, Zeitungen: Reinhold Stumpf war gestern ein gefragter Mann. Nach zehn Monaten Krankheit kehrte der Bodenheimer Verbandsbürgermeister wieder an seinen Arbeitsplatz zurück – und machte erstmals den Grund für seine lange Abwesenheit öffentlich: „Ich litt unter einem Burn-out-Syndrom mit einer depressiven Episode", sagte der 50-Jährige im MRZ-Gespräch.

Hinter Stumpf liegen schwierige Monate. Viel Arbeit im VG-Rathaus, jede Menge Ärger mit den Fraktionen im VG-Rat („Das war ein wenig respektvoller Umgang"), keinen politischen Rückhalt, Trennung von seiner Ehefrau – das war irgendwann zu viel für ihn: Mit der Krankheit habe er immer weiter den sozialen Rückzug angetreten. Darunter litt die Kommunikation – sowohl rathausintern, als auch mit den Fraktionen. „Ich habe da Fehler gemacht", gibt Stumpf heute zu. Fehler, die er nicht mehr wiederholen möchte.

„Der richtige Weg aus der Krankheit ist es, jetzt anzugreifen und dem sozialen Rückzug entgegenzuwirken", sagte Stumpf und gibt sich damit selbst die Marschrichtung vor. Ein Schritt dahin war nach seiner Vorstellung auch der umstrittene Besuch der Aufsichtsratssitzung der Wasserversorgung Rheinhessen (WVR) kurz vor Weihnachten (wir berichteten). Stumpf handelte sich damit ein Disziplinarverfahren ein, weil er einen solchen Termin wahrnahm, obwohl er krankgeschrieben war.

Die Sitzung sei nicht öffentlich gewesen und er habe keine Funktion gehabt: „Ich sah darin die Möglichkeit, mich langsam wieder an die Arbeit heranzutasten", schilderte Stumpf seine Sicht der Dinge. Er habe dort mit vielen Bürgermeisterkollegen sprechen können, und auch mit dem Beigeordneten Siegbert Weber (FWG). Wenn er stattdessen einen Tag vorher zur Sitzung des VG-Rates gegangen wäre, hätte er die Sitzung leiten müssen: „Das wäre nicht gegangen." Dies hat er nun als Stellungnahme an den Kreis geschickt und hofft, dass die Sache damit erledigt ist.

Die nächsten Tage stehen für Stumpf unter dem Zeichen der inhaltlichen Einarbeitung – und der Gespräche: Mit seinem Büroleiter Werner Loh habe er bereits gleich am Morgen geredet, mit den Beigeordneten werde er dies bald tun. Und am 13. Januar hofft Stumpf für die Sitzung des Ältestenrates darauf, dass er auch mit den Fraktionen einen Neuanfang hinbringen kann, „damit ich meine Amtszeit bis September 2010 noch so gut wie möglich zu Ende bringen kann". Er sei jetzt so gefestigt, dass er dies schaffen könne.

Ob es das dann war mit Reinhold Stumpf im Bürgermeistersessel? „Ich werde auf jeden Fall wieder kandidieren", stellte er klar. Er sei sich bewusst, dass die Stimmung derzeit unter der Bevölkerung wahrscheinlich eher negativ ist. Aber ganz so schlecht will er seine Chancen nicht sehen: „Ich bin immer Optimist. Bis zur Wahl kann noch viel passieren." Und auf der Straße, im neuen Wohnort Lörzweiler zum Beispiel, habe er auch schon viel Zuspruch erfahren: „Die Leute freuen sich, dass ich wieder gesund bin."

Der Weg ins Rathaus nach der langen Abwesenheit ist Stumpf nicht schwer gefallen: „Ich fühle mich befreit, weil man Status geklärt ist", sagte Stumpf, der vor allem auf eines Wert legt: „Ich danke Werner Loh, seiner Stellvertreterin Evelyne Schneider und den drei Beigeordneten ausdrücklich dafür, dass sie die Verwaltung am Laufen gehalten haben." **Bardo Faust**